

Robert Victor Neher AG, Aluminium-Walz- und Veredlungswerke

Autor(en): **Portmann, Paul F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **60 (1985)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-700057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der thurgauischen Industrie

Paul F. Portmann

Robert Victor Neher AG, Aluminium-Walz- und Veredlungswerke



Dieses Jahr kann die Firma Robert Victor Neher AG, Aluminium-Walz- und Veredlungswerke, Kreuzlingen, ein Jubiläum feiern: Vor 75 Jahren wurde der Grundstein zum ersten Folienwalzwerk der Welt gelegt, das im Volksmund auch «d Aluminium» genannt wird.

Haupteingang Finkernstrasse 34

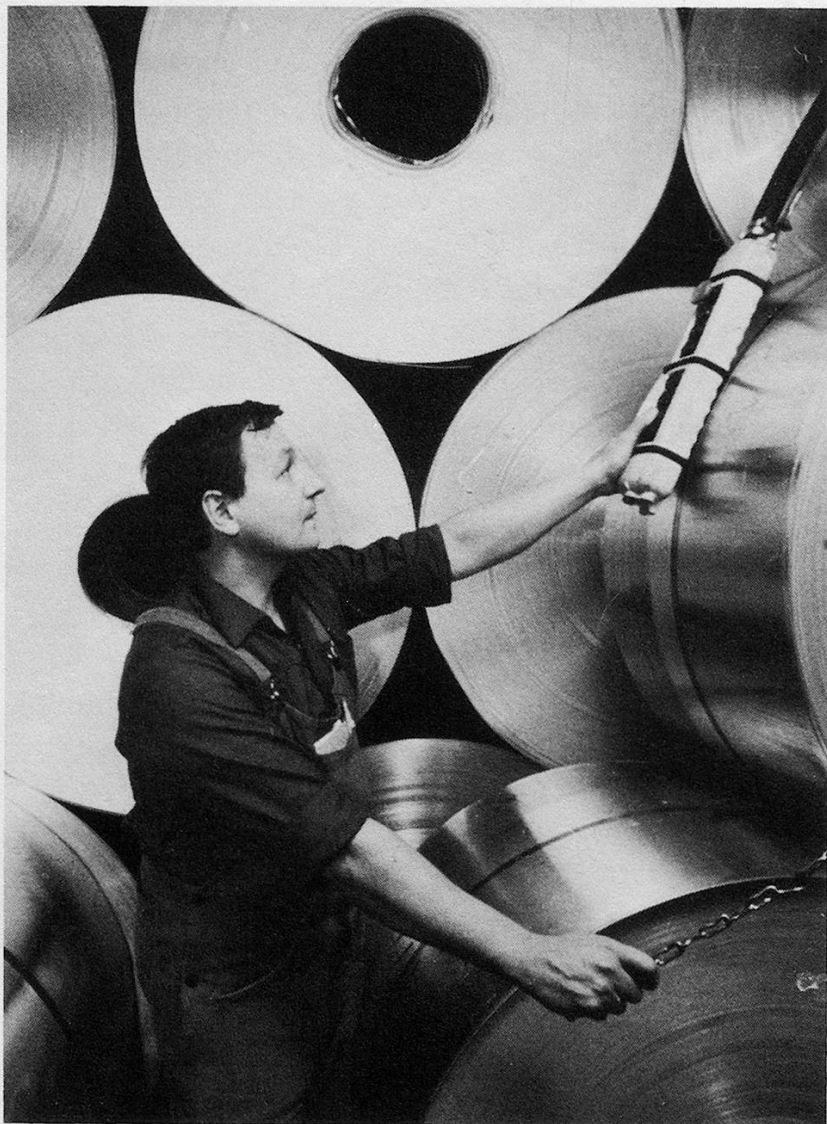
Es begann mit einem Ballon

Am Beginn der Firmengeschichte steht ein Ballonflug. Beim internationalen «Gordon-Bennett-Ballon-Wettfahren» 1909 in Zürich diskutierten auf dem Startplatz beim Gaswerk Schlieren einige junge Leute über die Aus-

sichten der verschiedenen Ballonpiloten. Einig war man sich in der Ansicht, daß derjenige Ballon am weitesten gelange, der über die dichteste Ballonhülle verfüge und damit am wenigsten Gas verliere. Dem einen der jungen Diskutierer, dem 23jährigen Victor Neher, cand. iur. aus Schaffhausen, ließ in der Folge das Problem der Ballonhüllen-Verdichtung keine Ruhe mehr. Anfangs 1910 konnte er mit einem befreundeten Fliegeroffizier eine Ballonfahrt machen. Dabei kam ihm die Idee, die Ballonhülle mit einer dünnen Aluminiumfolie zu überziehen und damit abzudichten.

Bänder statt Blätter

Der junge Neher bezog zu diesem Zweck dünne Aluminiumblätter bei der Firma Alfred Gautschi in Gontenschwil, welche solche seit 1905 im selbst entwickelten Paketwalzverfahren herstellte. Nach gescheiterten Versuchen glaubte er, das Problem durch Verwendung endloser Folien lösen zu können. Zusammen mit seinen Freunden, dem Chemiker Dr. Erwin Richard Lauber, Lehrer am Institut Minerva in Zürich, und dem ETH-Studenten Alfred Gmür, wurde nun versucht, solche Bänder in einer Dicke von 0,007 mm herzustellen. Bei der Walzmühlenfabrik Schmitz in Düsseldorf wurde ein nach ihren Ideen konstruiertes Walzgerüst mit Handbetrieb konstruiert und in einem Schuppen im heutigen Werkareal in Emmishofen aufgestellt. Nach unzähligen, mit viel Geduld und Zähigkeit durchgeführten Versuchen gelang die Herstellung brauchbarer Folienbänder aus Aluminium. Die ursprüngliche Idee, einen Freiballon mit dem neuen Material abzudichten, erwies sich jedoch als unmöglich. Hingegen erkannten R. V. Neher und seine Freunde, daß sich die aus Bändern hergestellte Aluminiumfolie wegen ihrer speziel-



Rohbandlager

len Eigenschaften vorzüglich zur Verpackung von Massenartikeln, wie Schokolade und sonstige Lebens- und Genußmittel, eignen könnte. Mit drei schmalen Walzgerüsten und einigen Hilfsmaschinen begann am 1. August 1910 die industrielle Fabrikation.

Entwicklung der Unternehmung

Am 26. Oktober 1910 wurde die Gründung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma «Dr. Lauber, Neher & Co., Emmishofen» im Handelsregister eingetragen. Bekannte der Familie Neher, Schaffhausen, halfen mit, das Gesellschaftskapital von 75 000 Franken aufzubringen. Die 1912 mit einem Kapital von 300 000 Franken in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Firma erhielt 1915 den Namen «Aluminiumwalzerei Emmishofen AG». Seit dem 27. September 1918 – wenige Wochen vor dem frühen Tod ihres Begründers – trägt die Unternehmung die heutige Firmenbezeichnung «Robert Victor Neher AG, Kreuzlingen».

Nach Überwindung bedeutender technischer Hindernisse begannen die unternehmungsfreudigen Gründer, ihre Tätigkeit über die Grenze der Schweiz hinaus auszudehnen. Bereits 1912 entstand im benachbarten Deutschland die «Dr. Lauber, Neher u. Co. GmbH Singen», aus welcher später die «Aluminiumwalzwerke Singen GmbH» (heutige Alusingen) hervorging. Im gleichen Jahr vereinigte R. V. Neher die Unternehmen Emmishofen, Singen und die dazugestoßene «Aluminium GmbH Tenningen» bei Freiburg i. Br. zu einer Dachgesellschaft, der «Aluminium-Walzwerke AG (Awag) Schaffhausen». Diese Holdinggesellschaft beteiligte sich später maßgebend an der Gründung von Folienwalzwerken in Frankreich, England und China, denen die technische und kaufmännische Erfahrung der Robert Victor Neher AG zur Verfügung stand.

Kurz nach dem Tode von R. V. Neher, der, erst 32jährig, Opfer der Grippe wurde, ging die Aktienmehrheit und 1939 das gesamte Aktienkapital der Awag und ihrer Produktionsgesellschaften an die Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft (Aiag), Neuhausen/Chippis. Nach der

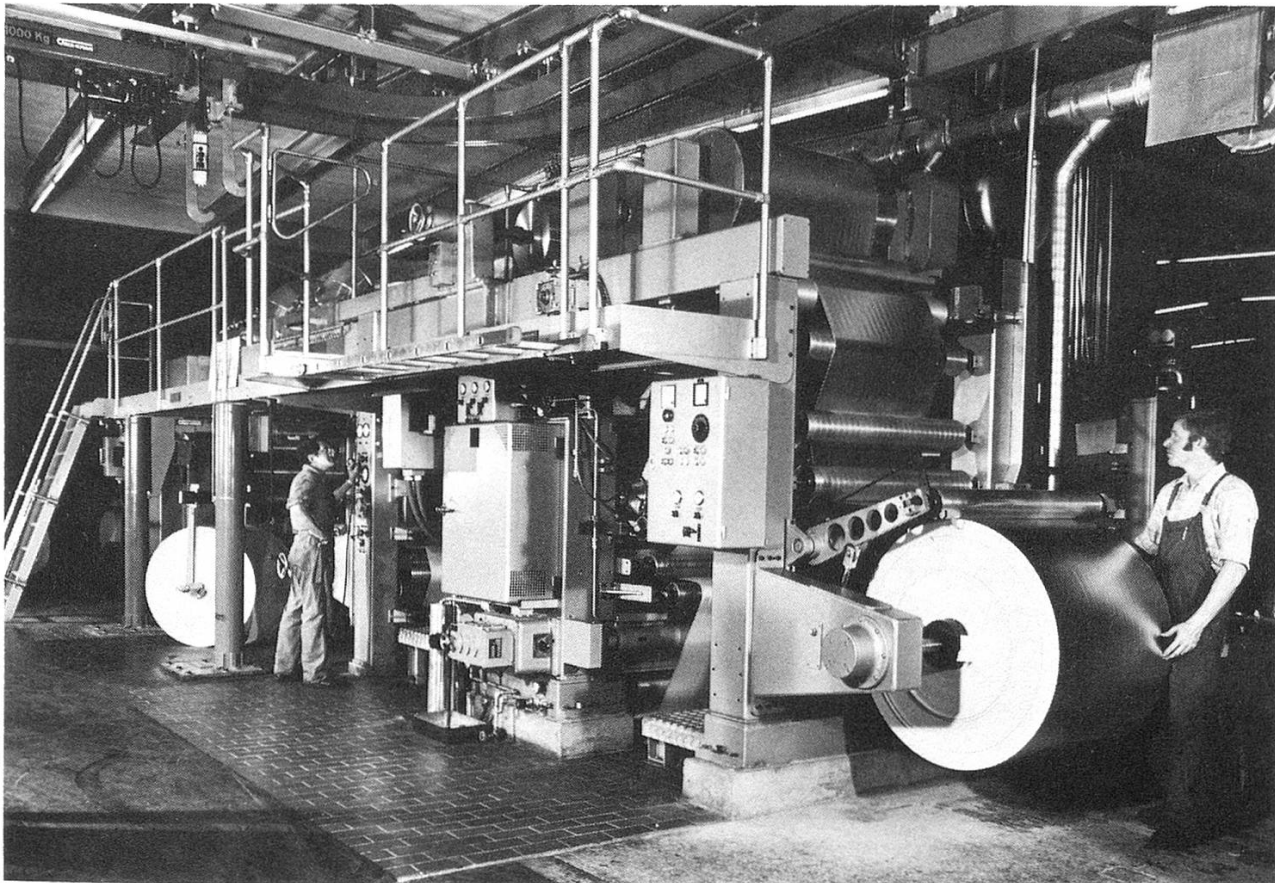
1940 erfolgten Auflösung der Awag wurden deren Gesellschaften, so auch die Robert Victor Neher AG, Kreuzlingen, selbständige Tochterunternehmen der Aiag, heute «Schweizerische Aluminium AG (Alusuisse), Chippis».

Aus den Anfängen der industriellen Fabrikation

Das Baugeschäft Uhler, Emmishofen, dem es daran gelegen war, die Aluminium-Walzerei in Emmishofen fest anzusiedeln, errichtete das einstöckige Gebäude auf eigene Kosten, vermietete es der Firma Lauber und Neher und räumte ihr ein Vorkaufsrecht ein. Davon machte die Firma aufgrund ihrer gedeihlichen Entwicklung und der Kapitalerhöhung im Jahre 1912 Gebrauch. Für die Fabrikliegenschaft samt Baugelände (32,75 Aren) zahlte sie 53 800 Franken.

Die Ausstellung der Schweizer Patente Nr. 54180 «Verfahren zur Herstellung dünner Aluminiumbänder» vom 27. Oktober 1910 und Nr. 58034 «Verfahren zum schichtweisen Auswalzen von Aluminiumfolien in Bahnform» vom 24. August 1911 bedeutete den Grundstein für einen der wichtigsten Zweige der Aluminiumindustrie und die Bestätigung einer Pionierarbeit. Die beiden Gründer behielten ihre Patente, übertrugen aber die Lizenzen für alle Länder inner- und außerhalb Europas der neuen Gesellschaft.

Die großen schweizerischen Schokoladefabriken gehörten denn auch zu den ersten Abnehmern. Aber auch für die Verpackung anderer Lebensmittel empfahlen sich die Aluminiumfolien durch ihre Leichtigkeit, Schmiegsamkeit und die durch das Glühen bewirkte Reinheit. Auch kam die Aluminiumfolie billiger zu stehen als die Zinnfolie. Die Zinnfolienfabrikanten waren dementsprechend auch schärfste Konkurrenten für die Verfahren und Anlagen der



Lackier- und Wachskaschiermaschine

jungen Firma. Darüber lesen wir in einem firmengeschichtlichen Artikel der Hauszeitschrift der Firma Neher: «Als Abwehrmaßnahmen wurden vor Arbeitsschluß die Fenster mit schwarzen Tüchern verhängt, die Maschinen zugedeckt und jeder Mitarbeiter zu strengstem Stillschweigen verpflichtet. Ein Arbeiter aus jener Zeit erklärte später: «Die Fabrik hat manchmal wie eine Leichenhalle ausgesehen.» ... Mit Rücksicht auf den unvollständigen Patentschutz blieben aber gewisse Phasen der Produktion Geschäftsgeheimnis und würden nur von den Firmengründern vorgenommen.»

Zur heutigen Firma

Die weitere Geschichte der Firma ist gekennzeichnet durch ständige Weiterentwicklung: Einerseits ist auf dem Grundstück «in der Finkern», auf dem schon der Schuppen und das erste Fabrikgebäude standen, ein umfänglicher Komplex von Fabrikationsräumen, Lagerhallen usw. entstanden. Andererseits wurde der gesamte Anwendungsbereich sehr stark erweitert, es wurden neue, sehr viel leistungsfähigere Anlagen installiert und neue, bessere Arbeitsverfahren entwickelt. Auf Anregung der Kunden oder nach eigenen Ideen entwickelte ein Team von Ingenieuren, Chemikern und Laboranten der Firma neue Aluminium-Produkte. Wesentliche Beiträge zu dieser Entwicklung kommen auch aus den zentralen Forschungs- und Entwicklungslabors der Alusuisse Neuhausen, deren Tochtergesellschaft die R. V. Neher AG ist. In engem Kontakt mit der Maschinenindustrie werden immer wieder neue Systeme für die Verarbeitung der Produkte gesucht. Eine wichtige Rolle spielen die hauseigenen Labors unter anderem bei der Ausführung der Qualitätskontrollen, mit der allen Vorschriften betreffend die Lebensmitteltechnologie, wie sie in vielen Teilen der Welt bestehen, Rechnung getragen werden soll.

Vielfalt der Verarbeitung

Ausgangsmaterial für die Herstellung von Folien und Bändern sind in Rollen gewickelte Reinaluminiumbänder, welche vom Schwesterwerk Chippis in einer Dicke von 0,7 mm angeliefert werden. Folien und Bänder werden in verschiedenen Härtegraden im Bereich weich bis walzhart, in Dicken 0,0045 bis 0,4 mm und in Breiten von 1050 bis 3 mm oder in Formaten (z.B. in Deckelform gestanzt) her-



Anwendungsbeispiele von Aluminiumfolien

gestellt. Blanke Aluminiumfolien werden vor allem in der Elektroindustrie und als Verpackungs- und Isolationsfolien verwendet; als dünne Bänder dienen sie für Verpackungs- und technische Anwendungen. Veredlung der Folien kann erfolgen durch Lackierung, Flexo- oder Tiefdruck, Kaschierung oder durch (heute kaum mehr übliche) Prägungen. Lackierung dient dem Schutz der Folienoberfläche. Je nach Verwendungszweck dient der Lack auch als Haftvermittler für den anschließenden Druck, oder er verbessert die Gleiteigenschaft für schnelllaufende Verpackungsmaschinen; er ermöglicht auch durch Heißsiegelung hermetisch geschlossene Packungen.

Beim Kaschieren werden verschiedene Materialbahnen – Papier, Kunststofffilme u.a. – zusammengebracht, um die Vorteile verschiedener Stoffe in einem Produkt zu vereinen.

Welch vielfältige Verwendung der Foliendruck heute findet, erfährt jedermann schon beim täglichen Einkauf: Einschlagmaterial für Schokolade, Butter, Käse, Deckelmaterial für Joghurt, Konfitüre- oder Rahmdöslein, Backformen, Menüplatten, Durchdrückpackungen der Pharmazie usw.

Schönheit bedruckter Folien

Die Gestaltung dieser Folien ist Sache einer firmaeigenen Grafikabteilung, deren Aufgabe es ist, die Wünsche des Auftraggebers – des Fabrikanten von Verpackungsgut – in Einklang zu bringen mit den Anforderungen der künstlerischen Qualität, aber auch, sie mit den technischen Gegebenheiten (Verpackungsmenge, Vorgang des Verpackens usw.) abzustimmen.

Es mag noch vermerkt werden, daß der Leiter dieser Abteilung, Bruno Lang, daneben als freischaffender Künstler einen bekannten Namen hat.

Bedeutendes Unternehmen

Die R. V. Neher AG, deren Aktienkapital 13 Millionen Franken beträgt, ist das größte Unternehmen der Stadt Kreuzlingen. Für 1983 werden umsatzmäßig rund 151 Millionen Franken und rund 15 000 Tonnen Aluminium ausgewiesen. Nebst der Belieferung der Schweizer Kunden werden über 75 Prozent der Produktion in alle Welt exportiert.

Von den 654 Personen, die am 15. Januar 1984 die Belegschaft bildeten, waren 307 Schweizer (davon 55 Frauen), 226 niedergelassene Ausländer (37 Frauen), 66 (2) Jahres-



*Flugaufnahme der R. V. Neher
AG, Kreuzlingen*

aufenthalter, 54 (8) Grenzgänger und 1 weiblicher Flüchtling.

Die Entwicklung ist nicht abgeschlossen. Die Aluminiumfolie wird sich auch in Zukunft weitere Anwendungsmöglichkeiten und Absatzgebiete erschließen.